

Sperrfrist: Dienstag, 14. Juni 2016, 11:15 Uhr

Nordwestschweiz

Regionale Empfehlungen für die Kantone AG, BS, BL und SO
auf Basis der Publikation «Neue Massstäbe für die Alterspflege»

Organisation

- Die Pflegeangebote in der Nordwestschweiz sind sehr unterschiedlich organisiert (*vgl. Abb. 4, Studie S. 30*). Im stationären Bereich zählen SO und BL zu den Kantonen, die im Schweizer Vergleich am wenigsten Pflegebetten pro 80-Jährigen und Älteren haben, während die Kantone AG und BS eher durchschnittlich abschneiden. Im ambulanten Bereich sind die Unterschiede noch grösser: der Kanton BS hat nach den Kantonen GE und JU die dritthöchste Spitex-Personaldichte pro Einwohner (3,0‰), 50% mehr als der Schweizer Durchschnitt und mehr als doppelt so viel wie der Kanton AG (1,3‰).

Kosten

- Die Pflegekosten (Spitex sowie Alters- und Pflegeheime) pro 65-Jährigen und Älteren variieren in der Nordwestschweiz stark. Im Kanton BS betragen die Pflegekosten 124% des Schweizer Durchschnitts und zählen zu den höchsten in der Schweiz. Sie liegen ähnlich hoch wie im Kanton GE. Die Gründe für die hohen Kosten sind in beiden Kantonen unterschiedlich. Die Lohnkosten liegen im Kanton GE 38% über dem Schweizer Durchschnitt, im Kanton BS sind sie hingegen durchschnittlich. Die Sachkosten pro Bett sind dafür im Kanton BS die höchsten der Schweiz (33'000 Fr. pro Jahr), 7% höher als im Kanton GE bzw. 11% höher als im Kanton ZH. Am anderen Ende der Pflegekostenskala finden sich AG (80%), SO (81%) und BL (86%) unter den günstigsten Kantonen der Schweiz (*vgl. Abbildung 8, Studie S. 52*).
- Die demografische Entwicklung wird sehr unterschiedlich auf den Finanzen der Kantone bzw. der Gemeinden der Nordwestschweiz lasten. Während im Kanton BS der Anteil der 80-Jährigen und Älteren an der aktiven Bevölkerung bis 2035 «nur» um 18% steigen wird, nimmt dieses Verhältnis in den Kantonen SO (74%), BL (78%) und AG (93%) erheblich stärker zu. Daraus ergibt sich in naher Zukunft ein Kampf um personelle und finanzielle Ressourcen (*vgl. Abbildung 18, Studie S. 125*).

- _ Im Wettbewerb um Fachkräfte spielt Flexibilität bei der Rekrutierung eine wichtige Rolle, etwa in Bezug auf das Ausbildungsniveau des Personals. Interessanterweise gehört der Kanton BL zu jenen fünf Schweizer Kantonen, die diesbezüglich keine Vorgaben machen. Dennoch liegen die effektiven Grade-Mixe in seinen Institutionen ungefähr im Schweizer Durchschnitt (*vgl. Abbildung 11, S. 65*).

Finanzierung

- _ Die meisten Kantone zahlen unterschiedliche Beiträge für Spitex-Anbieter mit oder ohne Versorgungspflicht, also die Pflicht, alle Patienten unabhängig von ihrem Pflegebedarf oder Wohnort zu behandeln. Die Finanzierung der Versorgungspflicht ist jedoch oft intransparent. Der Kanton SO leistet diesbezüglich Pionierarbeit: In drei Gemeinden des Kantons wurde der Versorgungsauftrag ausgeschrieben und privaten Spitex-Organisationen zugesprochen, nämlich in Grindel, Erschwil und Himmelried. Die Ausschreibungen führten dazu, dass der Umfang der Versorgungspflicht genau beschrieben werden musste und ein lokaler Marktpreis für diese Leistung ermittelt werden konnte (*vgl. Studie S. 130*).
- _ Bezüger von Ergänzungsleistungen (EL): Der Kanton JU prüft die Einführung von Sonderbeiträgen bei den Ergänzungsleistungen, mit denen die Finanzierung einer Miete in betreutem Wohnen ermöglicht werden soll. Dabei ist es wichtig, die Beiträge so hoch anzusetzen, dass entsprechende Angebote von den Pflegebedürftigen finanziert werden können, jedoch tief genug, um eine künstliche Nachfrage von Personen zu vermeiden, die sonst zu Hause mit Spitex gepflegt werden könnten (*vgl. Studie S. 95*).

Tabelle 4

Den Kosten auf der Spur

Die Unterschiede der Pflegegesamtkosten (inkl. Spitex-Hauswirtschafts- und -Mahlzeitendiensten und Betreuung und Hotellerie in Alters- und Pflegeheimen) lassen sich nicht nur durch unterschiedliche Lohnkosten, sondern auch durch die Effizienz des Personaleinsatzes erklären. Allgemeinplätze wie «In urbanen Kantonen ist es halt teurer, auf dem Land günstiger» halten einer differenzierten Analyse oft nicht stand. Um die Kantone einfacher zu vergleichen, wurden die Werte der einzelnen Treiber jeweils auf dem Schweizer Durchschnitt indiziert (CH = 100).

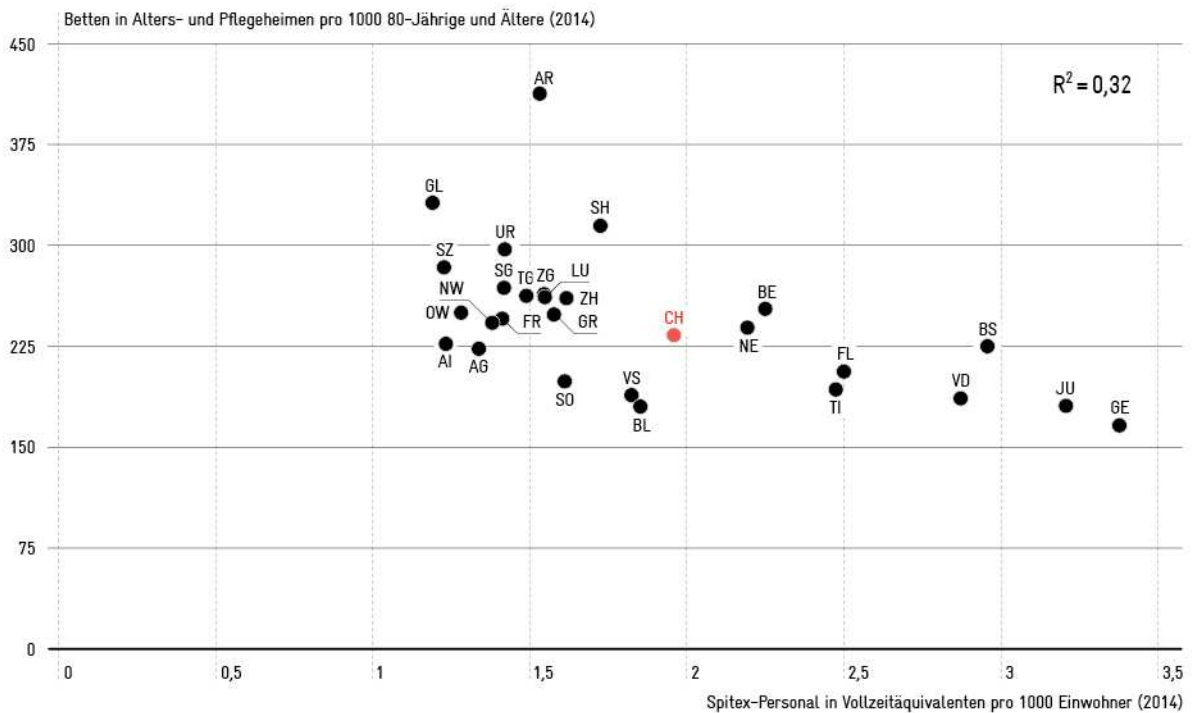
	Gesamte Versorgungskette				Stationär (APH)			Ambulant (Spitex)		
	Kosten pro 65+ in Fr.	Kosten pro 65+ indiziert	Anteil Kosten stationär in %	Anteil Kosten ambulant in %	Kosten pro VZÄ indiziert	VZÄ pro gepflegte Person indiziert	Gepflegte Personen pro 65+ indiziert	Kosten pro VZÄ indiziert	VZÄ pro gepflegte Person indiziert	Gepflegte Personen pro 65+ indiziert
AI	5 205	69	86,2	13,8	100	81	86	104	90	77
VS	5 463	72	81,9	18,1	92	108	69	101	85	100
NW	5 782	76	86,8	13,2	90	109	79	98	111	56
AG	6 065	80	87,4	12,6	96	91	94	97	71	104
SO	6 165	81	85,5	14,5	92	112	79	98	66	126
TI	6 265	82	83,4	16,6	85	107	89	86	96	94
TG	6 555	86	87,6	12,4	93	95	100	90	89	96
BL	6 562	86	86,4	13,6	107	116	70	94	104	78
SG	6 638	87	88,8	11,2	98	95	97	90	77	88
JU	6 733	89	77,6	22,4	97	120	69	91	88	161
OW	6 948	91	90,6	9,4	84	121	96	89	108	59
GL	7 007	92	92,4	7,6	92	89	122	91	74	78
GR	7 042	93	87,7	12,3	93	105	97	99	106	73
SZ	7 111	94	90,5	9,5	97	103	100	92	108	60
ZG	7 134	94	87,8	12,2	103	104	91	96	82	107
VD	7 528	99	75,2	24,8	90	87	111	101	148	122
CH	7 597	100	85,2	14,8	100	100	100	100	100	100
FR	7 835	103	88,5	11,5	97	117	95	105	72	109
UR	7 851	103	91,5	8,5	94	88	134	85	122	55
LU	7 975	105	89,2	10,8	94	108	109	95	104	80
BE	7 986	105	85,8	14,2	96	93	119	98	110	84
SH	8 868	117	90,6	9,4	95	97	135	99	87	99
ZH	8 901	117	88,7	11,3	111	101	110	104	96	91
NE	9 376	123	84,8	15,2	104	106	112	111	70	156
BS	9 421	124	86,7	13,3	113	94	118	83	123	103
GE	9 445	124	73,1	26,9	134	130	61	123	130	150
AR	9 583	126	92,4	7,6	97	87	161	91	98	71
FL	6 264	82	83,8	16,2	104	97	81	84	106	107

Quelle: BFS 2015a, BFS 2015b, BFS 2015c, eigene Berechnungen

Abbildung 4

Mehr Spitex-Personal bedeutet noch nicht weniger stationäre Angebote

Der Ausbau der ambulanten Pflege geht nicht zwangsläufig mit einer Reduktion des stationären Pflegebedarfs einher. Kantone, die viele Spitex-Mitarbeiter pro Einwohner ausweisen, weisen zum Teil gleich viel oder sogar mehr Heimbetten pro 1000 80-Jährige und Ältere auf als andere Kantone mit deutlich weniger Pflegepersonal im ambulanten Bereich.



Quelle: BFS 2015a, 2015b, 2015c, eigene Berechnungen